Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1909

76 (5.4.1909) 1. Blatt

Visual Library

№ 76. 1. Blatt. Karlsruhe, Montag, den 5. April 1909. 47. Jahrgang.

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mk. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher Nr. 535.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen". Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch".

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittelungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

Deutschland.

Berlin, 5. April. 1909.

▲ **16 Millionen Mark gespart!** Der Abschluß der Etatsberatungen läßt erkennen, daß durch die Bemühungen der Budgetkommission des Reichstages insgesamt 16 Millionen Mark abgestrichen worden sind. Wenn ein Abgeordneter dem Zentrumsabgeordneten Erzberger hierzu gratulierte und erklärte, das sei dessen Verdienst, so werden auch politische Gegner dem auch nicht widersprechen können. Das Zentrum darf sagen, daß es alle diese Abstriche mitgemacht und die meisten derselben beantragt hat, daß seine weitergehenden Anträge aber leider oft abgelehnt worden sind.

o- **Das Steuerkompromiß ist fertig,** aber es ist keine Mehrheit für dasselbe da. So kann man heute die Situation bezeichnen. Es haben sich eine Anzahl Blockführer zusammengesetzt und ein recht schönes Programm ausgearbeitet; nur sehen sie hinterher, daß sie hierfür im Block keine Mehrheit haben. Solche Kompromisse sind naturgemäß sehr leicht zu schmieden; man lacht aber nur darüber, selbst wenn ein Fürst sie ausheckt. Die Nachlaßsteuer soll fallen und dafür die Erbschaftssteuer für Kinder eingeführt werden. Kleine Erbschaften sollen steuerfrei bleiben. Weiter wird vorgeschlagen, daß dasselbe Erbe bei sich wiederholenden Todesfällen nicht zu oft und nicht zu stark besteuert werde. Außerdem glaubt man in der Lage zu sein, die Befürchtungen, daß die Steuer sehr bald erhöht und die Grenze der Steuerfreiheit niedriger gesetzt werden, durch eine gesetzliche Bestimmung zu beseitigen. Man wolle in gewissem Sinne ein Reservatrecht der Einzelstaaten schaffen, d. h. eine etwaige Erhöhung der Steuer von der Zustimmung der einzelstaatlichen Volksvertretungen abhängig machen. Diese Steuer soll dann 20 bis 25 Millionen einbringen. Aber die „Kreuzzeitung" fordert erst Garantien, ob die Linke diese Steuer mitmache; sie selbst schlägt eine Quittungssteuer als Besitzsteuer vor. Es ist somit noch alles im Flusse. Die Regierung scheint die Absicht zu haben, die Steuervorlagen mit wechselnden Mehrheiten machen zu wollen und zieht hierzu recht gerne das Zentrum heran.

Ein Keim-Prozeß und sein Ausgang. In aller Erinnerung steht noch die Wahltätigkeit des Generalmajors z. D. Keim. Damals veröffentlichte die „Germania", das Berliner Zentrumsblatt, gegen ihn einen ziemlich scharf gehaltenen Artikel, durch den Keim sich beleidigt fühlte. Er erhob Klage, aber merkwürdigerweise kam es nie zur Verhandlung und die ganze Geschichte schien eingeschlafen. Nun meldet die „Germania":

„So blieb denn diese Klage anhängig, ohne daß aber auch fernerhin eine Verhandlung darüber anberaumt worden oder uns irgendwie gerichtliche Mitteilung zugegangen wäre. Das einzige, womit wir befaßt wurden, waren verschiedene Versuche des Vertreters des Herrn Keim, Herrn Rechtsanwalt Dr. Löwenstein, die Klagesache durch Vergleich aus der Welt zu schaffen. Da Herr Dr. Löwenstein aber neben einer Erklärung auch eine hohe Abstandssumme forderte, lehnten wir diese Vergleichsvorschläge ab. In einem dieser Vorschläge bemerkte Herr Dr. Löwenstein: Herr Generalmajor Keim habe erklärt, daß er kein Interesse mehr an der Weiterverfolgung der Sache habe, und er (Herr Dr. L.) mache den Vorschlag aus eigener Initiative. Dann hörten wir von der Angelegenheit nichts mehr, bis wir kürzlich von unserem Vertreter, Herrn Rechtsanwalt Richard Thiel, folgendes Schreiben erhielten:

„Herrn Rechtsanwalt Dr. Thiel hier. Sehr geehrter Herr Kollege! In der Privatklagesache Keim gegen Schlicker dürfte es doch endlich an der Zeit sein, der Sache einen definitiven Abschluß zu geben. Wie mir auf der Gerichtsschreiberei mitgeteilt ist, ist Verjährung noch nicht eingetreten. Auf meinen Antrag wurde die Verjährung sofort unterbrochen, und der Prozeß schleppt sich weiter hin. Ich schlage, um endlich die Sache zum Abschluß zu bringen, aus eigener Initiative folgendes vor: Sie erklären namens Ihres Mandaten, daß Sie die den Gegenstand der Privatklage bildenden Beleidigungen nicht aufrechterhalten können und zurücknehmen. Sie tragen die Kosten des Verfahrens, und ich werde meinerseits von der Erforderung der mir zustehenden Gebühren freiwillig Abstand nehmen. Die Gerichtskosten werden den Betrag von 5 Mark nicht übersteigen. Ich erwarte Ihre umgehende zustimmende Antwort, widrigenfalls ich das Weitere der Angelegnheit veranlassen werde. Mit kollegialer Hochachtung Dr. Löwenstein, Rechtsanwalt."

Zwei Tage später aber ging uns folgende gerichtliche Entscheidung zu:

„Beschluß. In der Privatklagesache Keim gegen Schlicker 145 B. 207 07 wird das Verfahren wegen Verjährung auf Kosten des Privatklägers eingestellt. Berlin, den 11. März 1909. Königl. Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 145. gez. Wollner."

Das ist Verlauf und Ende der mit ziemlich viel Geräusch vor mehr als zwei Jahren von Herrn Generalmajor Keim gegen uns eingeleiteten Beleidigungsklage."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

= **Die magyarische Gegenrechnung.** Es ist recht bemerkenswert, daß jene Kreise, die sonst immer etwas gegen das Deutschtum und gegen Deutschland zu hetzen hatten, nun auf einmal einsehen, daß Deutschland Oesterreich-Ungarn in der serbischen Frage große Dienste geleistet habe, und selbst das Hauptorgan der magyarischen Unabhängigkeitspartei gibt seiner hohen Befriedigung darüber Ausdruck. Es müsse festgestellt werden, schreibt das Blatt, daß die Renaissance des österreich-ungarisch-deutschen Bündnisses eingetreten sei. Es habe sich erwiesen, daß das Bündnis unerläßlich sei. Diese Anerkennung sowie die Unterstützung der Politik Aehrenthals hatte für die Kossuthpartei auch noch den Vorteil, die ungarische Krise etwas zu mildern oder hinauszuschieben. Schon kommen aber die Herren wieder mit ihren Vorschlägen und Wünschen auf Trennung der Armee. Sie glauben dies durch ihr Wohlverhalten bei der serbischen Frage verdient zu haben. Offenbar haben sie bereits wieder vergessen, daß nur die Stärke nicht nur der deutschen, sondern auch der österreich-ungarischen Armee, deren Macht doch in der geschlossenen Einheit liegt, den diplomatischen Erfolg herbeigeführt hat. Die alte Stänkerei und Zänkerei soll also wieder fortgesetzt werden!

= **Die Bankfrage** wird in dieser Woche akut. Die ungarische Regierung tritt für die Errichtung einer ungarischen Staatsbank ein.

Italien.

† **Ueber die Gruppierung der italienischen Katholiken** äußerte sich dieser Tage aufgrund langjähriger Beziehungen Dr. Sonnenschein aus M.-Gladbach in einem Vortrage zu Osnabrück. Laut „Osnabrücker Volksbl." führte der Redner folgendes aus:

„Da ist 1. die italienische Gruppe, die sich mit dem „geeinten Italien" nicht abfinden kann und als italienisches „Welfentum" die Wiederaufrichtung der früheren Staaten und Länder der Appenninen-Halbinsel fordert.

2. Die norditalienische Gruppe unter Führung von Meda, eine Gruppe praktischer Organisation, die viel durch katholische Genossenschaften und Vereine wirkt und von religiösen Krisen wenig bedroht wird.

3. Die von Professor Toniolo und dem — jetzt mit der kirchlichen Autorität in Konflikt geratenen — Murri geleitete christliche Demokratie: diese hatte schon drei Viertel aller Katholiken um ihre Fahne geschart, als eine religiöse Krisis die Entwicklung wieder zurückdrängte.

4. Die altliberale Gruppe, die eine Versöhnung zwischen Vatikan und Quirinal anstrebt — die Partei des Beamtentums; es befinden sich gute Katholiken darunter (Bischof Bonomelli von Cremona Antonio Fogazzaro).

5. Die Gruppe der philosophisch-religiösen Krisis.

Was die großen Probleme im heutigen katholischen Italien anlangt, so steht im Vordergrunde das Problem des Kirchenstaates. Wird der Kirchenstaat wiederkommen? Die italienischen Katholiken glauben nicht daran, auch nicht die treuen Anhänger des Papstes. Was sie erstreben, ist, daß der Papst selbst bestimme, wie eine Einigung mit der italienischen Regierung zu erzielen sei. Italien steht vor den Kulturproblemen im eigenen Katholizismus. Auch wir in Deutschland haben Konservative und modern Gerichtete, aber zwischen beiden klafft bei weitem nicht der Riß wie in Italien zwischen den Altklerikalen und den Neu-Katholiken. Es tobt ein furchtbarer Kampf. Diese Probleme zu lösen und großzügig zu lösen, ist eine Aufgabe der nächsten 50—100 Jahre."

Balkanstaaten.

† **Eine Kabinettskrise** war in Griechenland ausgebrochen. Auf Ersuchen des Königs hat Teotokis die Demission zurückgezogen. Gegen das Leben des Königs von Griechenland soll eine Verschwörung entdeckt worden sein.

Türkei.

× **Ein Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei.** Das „Echo de Paris" berichtet aus Konstantinopel von einem Plane, der, von Deutschland gefördert, auf ein Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei hinziele. Das Blatt führt aus, daß die Pforte sich zur Verwirklichung dieses Planes genötigt sehen würde, den Rekrutierungsbezirk für das 4. Armeekorps (Erzinghian) zu erweitern, um gegebenenfalles 250 000 Mann an der russisch-armenischen Grenze zusammenziehen zu können. Auch müßten die Festungswerke von Bajesid, Eizerum und Trapezunt verstärkt werden. Der Rest des türkischen Heeres müßte in Rumelien konzentriert werden, um Bulgarien und Griechenland in Schach zu halten. Der Sultan solle der Idee eines solchen Bündnisses geneigt sein.

× **Die Bewegung gegen das neue Regiment.** Infolge der Denkschrift Kiamil Paschas hat die islamitische Bewegung gegen Hilmi Pascha gegen die Regierung und das jungtürkische Komitee neue Nahrung bekommen. Die Anhänger des alten Regims fordern auf den Straßen die gewaltsame Vertreibung der Führer der Jungtürken.

Rußland.

†† **Neue Haussuchungen.** Anschließend an die letzten Petersburger Massenverhaftungen, wobei 200 Gewehre beschlagnahmt wurden, fanden neue Haussuchungen statt bei einem ehemaligen Büchsenmacher vom 18. Sappeur-Bataillon. Viele Kisten Militärgewehre nebst Patronen wurden konfisziert.

= **Zur Kabinettskrisis** wird gemeldet: Der Zar hat auf das Entlassungsgesuch Iswolskis noch keine Antwort gegeben. Die Entscheidung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Dem Vernehmen nach hat der Reichsrats-Präsident Akimow den Zaren eine Denkschrift zugehen

Kirchliche Nachrichten.

= **Rom,** 1. April. Der Papst hat Msgr. Giov. de Lima Vidal zum Oberhirten der Diözese Angola und Kongo in den portugiesischen Besitzungen Westafrikas ernannt.

Der Priester Murri war am Samstag, als er sich zur Kammer begeben wollte, Gegenstand einer lebhaften Kundgebung, an welcher sich besonders die Abgeordneten der äußersten Linken beteiligten. Diese drückten den Wunsch aus, daß Murri den Priesterrock ausziehen möchte. Dieses Ansinnen wurde von Murri energisch abgelehnt. Es heißt, daß mehrere radikale Abgeordnete gedroht haben, aus der Gruppe auszutreten, wenn der Priester noch weiterhin in seinem Priestergewand erscheinen würde.

Was der Priesterrock doch eine Rolle spielen kann in der Politik. Don Murri soll doch seinen Freunden den Gefallen tun. Wenn er sich der Kirchenbehörde widersetzt, so daß sie ihn exkommunizieren mußte, hat es keinen Wert, noch äußerlich am Priesterkleid festzuhalten, wo der Priestergeist fehlt. Es müßte denn sein, daß Murri umkehren sollte.

= **Zum Bischof von Linz a. d. D.** wurde am 2. April der Regens des bischöflichen Priesterseminars dahier, Dr. Rudolf Hittmair, ernannt anstelle des verstorbenen Bischofs Doppelbauer. Der Neuernannte, Konsistorialrat Dr. Rudolf Hittmair, hat lt. „Köln. Volksztg." am 24. Juli 1859 als Sohn des Bezirksrichters Anton Hittmair in Mattighofen das Licht der Welt erblickt. Seine Gymnasialstudien absolvierte er in Linz im Jahre 1877. Er bezog darauf die Universität in Wien, studierte sechs Semester Rechtswissenschaft und legte die rechtshistorische Staatsprüfung mit ausgezeichnetem Erfolge ab. 1880 erfolgte sein Eintritt in das Priesterseminar Linz und am 29. Juli 1883 wurde er zum Priester geweiht. Besonders große Verdienste erwarb er sich in den 13 Jahren seiner Leitung um die Anstalt Zum guten Hirten für verwahrloste Kinder. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten sind zu nennen: Die Lehre von der unbefleckten Empfängnis an der Universität Salzburg und Der Joseph-Klostersturm im Lande ob der Enns. — Dr. Rudolf Hittmair ist der achte Bischof von Linz. Das Bistum Linz wurde auf im Jahre 1783 gestelltes Verlangen des Kaisers Joseph II vom Papste Pius VI. am 28. Januar 1785 errichtet.

☞ Religionswissenschaftliche Vorträge des Jesuitenpaters B. Jansen.

II. Die christliche Offenbarung.

Ausgehend von dem Endergebnis des letzten Vortrages: Es gibt einen persönlichen, überweltlichen Gott, entwickelt der Redner Freitag abend den Begriff der wahren Religion, zeigte zugleich die Unhaltbarkeit des religiösen Indifferentismus und widerlegt die Auffassung Spinozas und Kants: Religion gleich sittliches, pflichtmäßiges Leben.

Religion fußt also auf Verstandeserkenntnis, auf der klaren Einsicht vom Dasein Gottes und seinem Verhältnis zu uns. Wahre Religion ist mithin wesentlich intellektualistisch. Wie faßt demgegenüber der Modernismus Wesen und Ursprung der Religion auf? Redner entwickelt nun im Anschluß an die Enzyklika Pascendi: Nach der Lehre der Modernisten hat die Religion ihre tiefsten Wurzeln im Gefühl, im Bedürfnis, im Streben des Herzens — vitale Immanenz —, der Mensch erfaßt direkt das Unerkennbare — Modernismus führt also logisch zum Pantheismus —. Dieses Gefühls bemächtigt sich nun der Verstand, er durchleuchtet es: der Mensch muß seinen Glauben decken und bildet so primäre und sekundäre Sätze oder Formeln — Symbolismus. Weil nun das Gefühl, das innere Erlebnis sich ständig ändert, deshalb auch ihr Symbol, die religiösen Formeln oder die Dogmen — Evolution.

Mit Berufung auf die bisherigen Ausführungen wies der Redner diese aller Religionsphilosophie und -Psychologie hohnsprechende Annahme zurück und ging dann zum Begriff der übernatürlichen Religion oder der Offenbarung im eigentlichen Sinne über. Offenbarung ist möglich — Möglichkeit des Wunders vom theistischen Standpunkt aus nachgewiesen —, ist zweckdienlich, ist in gewisser Weise notwendig, legt den Menschen die Glaubenspflicht auf. Kein Widerspruch zwischen Glaube und Wissen; Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft ist ein Nonsens; ohne Voraussetzungen der Vorgänger kein Fortschritt der positiven Wissenschaft. Gerade die moderne Philosophie, die am meisten von der Autorität unabhängig zu sein vorgibt, treibt den stärksten Autoritätskult: Cartesianismus, Wolffianismus, Kantianismus, Hegelianismus usw.; gerade die glaubenslose Wissenschaft macht viele falsche Voraussetzungen.

Die Voraussetzungen des Glaubens dagegen sind rechtmäßig bewiesen: Dasein und Wahrhaftigkeit Gottes, Tatsache der Offenbarung.

Hat Gott nun eine solche übernatürliche Offenbarung an die Menschheit ergehen lassen und wenn ja, wo ist sie zu finden? Diese Frage ist eine rein historische, nach den Regeln der historischen Kritik zu beantworten. Redner legt kurz die äußeren und inneren Kriterien dar und zeigt ihre Beweiskraft.

Gott hat sich tatsächlich geoffenbart, diese Offenbarung ist hauptsächlich in den vier Evangelien niedergelegt. Nach Präzisierung des Fragepunktes bezüglich der Echtheit, Glaubwürdigkeit und Integrität wird die Echtheit an der Hand der Zeugnisse gezeigt. Zunächst werden die ausdrücklichen Zeugnisse der kirchlichen Schriftsteller erbracht und gewertet: Papias von Hierapolis um 130 über Matthäus und Markus, der hochgebildete Justin in Rom um 150 über die allgemeine Verbreitung und ihr Verlesen in den Kirchen, das Muratorianische Fragment über Lukas und Johannes, es folgen Clemens von Alexandrien, Origines, Tertullian, und vor allem das glänzende Zeugnis des hl. Irenäus, des mittelbaren Schülers des hl. Johannes.

Weiter werden die Zitationen aus den Schriften um 100: Didache, Barnabas-Brief, Clemens v. Rom, Ignatius als Beweis herbeigezogen und die Zitation des christlichen Altertums überhaupt.

Die Irrlehrer können, wie Irenäus hervorhebt, die Evangelien nicht umgehen: die Gnostiker Basilides, Herakleon, Marcion berufen sich oft auf sie, ebenso bringen sie die Heiden, z. B. Porphyrius, Proklus und vor allem Celsus.

In einem zusammenfassenden Ueberblick werden die Zeugnisse gewertet: ihre Zahl, Unabhängigkeit, Verbreitung, Alter, Verschiedenheit. Eingehend wird der kritische, vorsichtig prüfende Sinn der Kirche an ihrem Verhalten gegenüber den zahlreichen, täuschenden, oft erbaulichen, zeitweilig angesehenen apokryphen Evangelien gezeigt.

Ebenso gut wie die Echtheit ist die Glaubwürdigkeit der vier Evangelien bezeugt; noch klarer sprechen dafür die inneren Kriterien: die natürliche Veranlagung und der ehrenvolle Charakter ihrer Verfasser, die feine psychologische Wiedergabe, die sprachliche, eigenartige Darstellung, die Beurteilung der komplizierten religiösen, politischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse. Die Möglichkeit einer Erfindung ist geradezu ausgeschlossen durch den Hinweis auf das erhabene Christusbild, das, obgleich mit nationalen zeitgeschichtlichen Farben gezeichnet, doch einen übernationalen, über Zeitgeschichte und jüdischer Eigenart stehenden Charakter verrät.

Die Integrität der Evangelien und die Harmonie zwischen den uns überlieferten Originalen beweisen die Vergleichung mit den Zitationen der altchristlichen Schriftsteller und vor allem die alten Handschriften: Codex Vaticanus usw., Vergleich mit den Handschriften der Klassiker.

Die Echtheit, Glaubwürdigkeit und Integrität beweisen endlich die sich selbst widersprechenden Hypothesen der Rationalisten eines G. Paulus: D. Fr. Strauß, Holtzmann, Hernack.

So ruht die Tatsache der Offenbarung auf unerschütterlichem Felsengrund; mit Zuversicht schauen wir allen weiteren Angriffen entgegen; unser Gotteshaus, die Kirche Christi, wird allen Stürmen und allen Unbilden der Zeit trotzen, es ist aufgebaut auf den vier Evangelien.

*

Wir bemerken zu unserem Bericht über den ersten Vortrag, daß derselbe nur skizzenhaft und nach Aufzeichnungen abgefaßt ist, wobei wir für die genaue Wiedergabe aller einzelnen Gedankengänge nicht garantieren. Wir stellen dies ausdrücklich fest für den Fall, daß jemand sich auf unseren Bericht als einen authentischen berufen wollte.

Theater und Kunst.

= **Großh. Hoftheater.** Vor Ostern findet noch eine Opernvorstellung statt: Dienstag, den 6. April die erste Wiederholung der neueinstudierten Gluckschen Oper „Orpheus und Eurydike". Von Gründonnerstag, den 8. bis Samstag, den 10. April bleibt das Hoftheater geschlossen. Für die beiden Osterfeiertage sind bestimmt die erste Wiederholung des neubesetzten Schauspiels „Die Quitzows" von Ernst von Wildenbruch für Ostersonntag und eine Aufführung des d'Albertschen Musikdramas „Tiefland" für Ostermontag (bei aufgehobenem Abonnement). In der Woche nach Ostern folgen an Opern: „Die Bohème" (13. April), „Die Entführung aus dem Serail" (16. April) und „Lohengrin" (18. April), an Schauspielen; „Cymbelin (15. April) und am 17. April „Das Kätchen von Heilbronn" (zu ermäßigten Preisen). Die Erstaufführung von Schönherrs preisgekröntem Schauspiel „Erde" ist für den 22. April geplant. Anfangs Mai wird nach langer Unterbrechung Ibsens „Nora" (mit Irene Triesch in der Titelrolle) wieder im Spielplan enthalten sein. Die Erstaufführung der Operette „Die kleinen Michus" ist für den 26. April in Aussicht genommen. Im zweiten Drittel des Monats Mai beginnt die zyklische Vorführung des „Rings des Nibelungen" im Abonnement.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lassen, worin ausgeführt wird, das Kabinett Stolypin habe sich am Zaren vergangen, da die Minister es unterlassen haben, mit der Rechten sich in dem Sinne auszusprechen, daß der Etat des Heeres und der Marine der Volksvertretung überhaupt nicht vorgelegt zu werden braucht. Die Rechte besteht darauf, daß der Reichsrat erklären solle, die Duma sei für die Prüfung des Kriegs- und Marine-Etats nicht zuständig.

Afrika.

⊙ **Aus Marokko.** Wie aus Fez berichtet wird, hat der Sultan einen Ausschuß ernannt, der beauftragt ist, die Schulden, welche von seinen Vorgängern gemacht worden sind, festzustellen. Diesem Ausschuß gehört u. a. auch El Gebbas an. Der Sultan hat außerdem eine Oberleitung für öffentliche Gebäude, Handel und Industrie gebildet, die sich besonders mit der Grubenfrage beschäftigen wird und dem Finanzministerium unterstellt ist.

Nach der Beilegung des serbisch-österreichischen Konflikts.

Anerkennung der Annexion.

Wie der „Lokal-Anzeiger" erfährt, wird die österreichisch-ungarische Regierung demnächst eine Note an die Berliner Signatarmächte richten und sie darin um die Anerkennung der Annexion Bosniens und der Herzegowina ersuchen. Den bereits getroffenen Vereinbarungen gemäß, wird diese Anerkennung selbstverständlich ohne weitere Schwierigkeiten von allen Mächten ausgesprochen werden. Hinsichtlich der Frage, ob trotzdem noch eine Konferenz stattfinden soll, ist noch nichts Entgültiges entschieden. Daß die Konferenzfrage von irgend einer Seite wieder in den Vordergrund gerückt sei, wie dies behauptet wird, ist jedenfalls unzutreffend. Die deutsche Regierung insbesondere steht auf dem Standpunkt, daß zwar eine Konferenz nicht mehr nötig sei, wenn sie aber einberufen werden mag, soll ihr lediglich die Aufgabe zugewiesen werden, die mit allen Berliner Signatarmächten getroffenen Vereinbarungen zu sanktionieren.

Montenegro trotzt.

Es verlautet, Italien habe sich in Cetinje vergeblich bemüht, Montenegro zu einer ähnlichen Erklärung zu veranlassen, wie sie von Serbien Oesterreich-Ungarn gegenüber abgegeben worden ist. In diplomatischen Kreisen wird diese Hartnäckigkeit Fürst Nikitas dahin gedeutet, daß dieser sich in der Rolle des intransigenten Verfechters der großserbischen Idee gefalle und damit zugleich seine schadhaft gewordene Volkstümlichkeit im eigenen Lande wieder herstellen wolle. Es wird angenommen, daß er sich bald gezwungen sehen werde, diese heroische Pose aufzugeben. Bemerkenswert ist, daß Fürst Nikita, seit Serbien einlenkte, den Verkehr mit Serbien abgebrochen zu haben scheint. Nicht einmal dem serbischen Prinzen Alexander habe er gratuliert zu seiner Anwartschaft auf den Thron.

Gärung in Serbien.

Der Belgrader Spezialkorrespondent der „Reichspost" schreibt seinem Blatt:

„Nach außen hin ist der Frieden besiegelt, aber wie zu erwarten war, zeigen sich schon jetzt, nach kaum zwei Tagen, die Folgen dieser Lösung im Innern.

Die Armee ist äußerst unzufrieden. Der Kommandant des zweiten Kavallerie-Regiments, der als einer der ersten Verschwörer bekannte Major Okanovic, hat seine Charge spontan niedergelegt, indem er es als mit seiner Offiziersehre unvereinbar erklärte, weiter in der Armee eines Landes zu dienen, dessen Regierung das eigene Volk verraten habe, zumal das Land bei einer solchen Außenpolitik überhaupt keine Armee brauche. Der Schritt des Majors fand ein begeistertes Echo in Offizierskreisen, und unmittelbar danach legten auch sämtliche 25 Offiziere des genannten Regiments ihre Chargen nieder, dem heute auch die Offiziere des ersten Kavallerieregiments und noch andere, insgesamt 72 gefolgt sind. In dem an den Kriegsminister gerichteten Schreiben der Offiziere des Nischer zweiten Regimentes hieß es u. a. wörtlich: „Wir legen unsere Chargen nieder infolge der verräterischen äußeren Politik der serbischen Regierung, die alle Interessen des Landes und das unbefreite Serbentum preisgegeben hat. Die serbische Armee ist außerdem empört über die Behandlung des Thronfolgers Georg, den man nur deshalb beseitigt hat, da er ein begeisterter Anhänger des Krieges gegen Oesterreich-Ungarn ist. Man hat ihn zur Abdikation gezwungen, alles andere war nur ein Vorwand." Bei der Regierung und in Hofkreisen hat dieser Schritt der Offiziere lebhafte Bestürzung hervorgerufen; man weiß aus Erfahrung, daß dies nur der Anfang ist. Auch die Blätter, die zwei Tage lang friedlich waren, schlagen seit gestern wieder einen ganz anderen, viel leidenschaftlicheren Ton an. Jetzt kehrt sich die Spitze gegen die Regierung. Das Volk wird offen aufgefordert, an diesen Verrätern Lynchjustiz zu üben. Der Titel eines Artikels im „Mali Journal" bezeichnet treffend die heutige Lage: „Der Prolog ist beendet, jetzt beginnt das Drama."

Der Korrespondent stellt ferner fest, daß dem Ausschuß für die nationale Verteidigung jetzt große Summen zufließen und fügt hinzu: „Man müßte mehr als ein Optimist sein, wollte man nach allen diesen Anzeichen an die Aufrechterhaltung der Ruhe glauben."

Nach Meldungen aus Belgrad kam es am Freitag zwischen dem Prinzen Georg und dem Minister Paschitsch zu einem scharfen Konflikt. Paschitsch machte dem Prinzen Vorstellungen, warum er nicht sofort, wie er es ihm und dem russischen Gesandten versprach, Serbien verlassen habe, da seine Aufnahme in die russische Armee gesichert sei. Prinz Georg soll geantwortet haben: Ich verlasse jetzt Serbien auf keinen Fall. Ich sehe, daß die radikale Partei die Absicht hat, meinen Vater zu stürzen, mich auszuweisen und mit dem armen jungen Alexander dasselbe Intriguenspiel aufzuführen, das Sie, Herr Paschitsch, und Ihre Anhänger schon gewohnt sind. Ich erkläre nochmals, daß ich in einigen Tagen nach Nisch übersiedeln und dort bestrebt sein werde, nicht bloß die gegenwärtige Unzufriedenheit mit dem radikalen Regime nicht zu besänftigen, sondern dieselbe vielmehr noch weiter zu entflammen, um wenigstens den radikalen Machthabern und ihrer armseligen Skuptschina-Majorität zu zeigen, daß das Offizierkorps in Serbien doch der beste Vertreter der nationalen Interessen ist. Nach der Unterredung begab sich Patschitsch, wie es heißt, ganz niedergeschlagen zum König und teilte ihm mit, daß diese Haltung des Kronprinzen Georg eine große Gefahr für die innere Ruhe des Landes bedeute.

Die serbische Dynastiefrage.

Das „Fremdenblatt" teilt aufgrund authentischer Informationen mit, daß die in den letzten 14 Tagen gemeldeten Gerüchte von einem angeblich bevorstehenden Thronwechsel in Serbien jedweder tatsächlichen Grundlage entbehren. Es herrsche erfreulicherweise in Belgrad und ganz Serbien vollkommene Ruhe.

Man mißt aber dieser Darstellung wenig Glauben bei. Es handelt sich höchstens um eine Vertagung der Krisis. Nach den letzten Meldungen aus Belgrad soll die Dynastiefrage erst nach der Regelung aller kritischen Fragen mit Oesterreich-Ungarn akut werden, zu denen auch der Handelsvertrag gezählt wird. Die Offiziere der beiden in Nisch garnisonierenden Kavallerie-Regimenter, 72 an der Zahl, haben in einer Adresse an den Kriegsminister erklärt, daß sie nicht weiter den Offiziersrock tragen werden, wenn der Kriegsminister die verräterische Tätigkeit der serbischen Regierung billigen sollte. Da König Peter sich mit der Regierung solidarisch erklärt habe, könne nur ein Thronwechsel die Ruhe in der Armee wieder herstellen. Der frühere Kronprinz Georg erklärte dem serbischen Premierminister, er wolle auf den Wunsch der Armee in Serbien bleiben. Diese Erklärung ist umso bedenklicher, als ihr eine Versammlung der Offiziere im Hause Georgs vorangging.

Eine Depesche des „Daily Chronicle" aus Genf meldet die Ankunft zweier serbischer Herren, die als Agenten des Königs Peter gelten. Die Beiden haben die Absicht, ein großes Haus in dem aristokratischen Viertel von Genf zu mieten.

Baden.

Karlsruhe, 5. April 1909.

⌂ „Kandidat von Zentrumsgnaden"

nennt der „Badische Landesbote" den Herrn Pfarrer Karl. Wir unsererseits bemerken dem Blatte, daß es damit eine Unwahrheit ausgesprochen hat. Das Zentrum ist an der Aufstellung der Kandidatur Karl nicht beteiligt. Pfarrer Karl hat die Aufstellung seiner Kandidatur in gar keiner Weise dem Zentrum zu verdanken.

Auch wenn das Zentrum seine Kandidatur unterstützt und damit seine Wahl sicher stellt, bleibt es eine Unwahrheit, wenn man mit dem Ausdruck „von Zentrumsgnaden" um sich wirft. Wird Herr Karl mit Zentrumshilfe gewählt, so bleibt er so frei und unabhängig vom Zentrum, wie wenn er keine Stimme desselben erhalten hätte. Er geht auch keinerlei Dankes-Schuld ein. Die Bezeichnung „Kandidat von Zentrumsgnaden" ist ferner eine Unart, welche niemanden schlechter anstehen kann als demokratischen Blättern. Ein halbes Menschenalter hindurch sind die Demokraten in Baden auf Zentrumshilfe angewiesen gewesen, wenn sie Kammermandate erhoffen wollten, ohne diese Hilfe wäre kein Demokrat in die Kammer gekommen. Nachdem sie auf diese Hilfe nicht mehr zählen können, ist ihnen der Weg zur Kammer verschlossen, wenn nicht von anderer Seite Hilfe kommt. Wer aber so daran war und ist, der sollte schicklicher Weise nicht auf Kosten anderer mit dem Ausdruck „von Zentrumsgnaden" um sich werfen.

ϕ Werden sie sich in Konstanz zum Block zusammenfinden?

Kaum in irgend einer anderen der größeren und mittleren Städte ist der Wirrwarr im Lager des Gesamtliberalismus so groß wie in Konstanz. Man trifft in Konstanz auffallend viele bisherige Nationalliberale, die einen wahren Ekel haben und aus dieser Stimmung heraus nicht weiter mittun wollen. In eben diesen Kreisen werden auch besonders herbe Urteile über den neuen Parteiführer Obkircher gefällt. Wie gut demokratische und nationalliberale Kreise aufeinander zu sprechen sind, zeigt folgende Leistung der „Konstanzer Zeitung":

„Auf unseren gestrigen Artikel „Wirklicher Liberalismus" antwortet die „Abendzeitung" zunächst mit einigen Phrasen gigerlhafter Selbstgefälligkeit und nimmt in ihrer Hilflosigkeit schließlich ihre Zuflucht zu einer dummen Gemeinheit. Wir haben am Schluß unseres Artikels gesagt, der „Abendzeitung" erlaubten ihre Mittel, auf die lächerliche Entdeckung unseres angeblichen Nichtliberalismus stolz zu sein. Die „Abendzeitung" unterstellt nun, daß wir damit materielle Mittel gemeint und auf unseren geschwellten Geldsack geklopft haben könnten. Pfui Teufel!"

So zu lesen in Nr. 92 1 der „Konstanzer Zeitung", gerichtet an die demokratische „Konstanzer Abendzeitung".

So sprechen wohl befreundete politische Parteien und deren Blätter miteinander, wenn sie im Begriffe stehen, gemeinsame wichtige Aktionen zu unternehmen? Wie groß muß das Vertrauen und die gegenseitige Achtung sein, wenn eine solche Sprache geführt wird, von der gegenseitigen Sympathie nicht zu sprechen?

In Heidelberg-Land-Eberbach

wurde von nationalliberaler Seite der bisherige Abgeordnete des Bezirkes, Professor Quenzer, wiederum als Kandidat aufgestellt.

„Verwilderung des politischen Kampfes".

Die „Straßb. Post" (361) läßt sich von ihrem Karlsruher Quadratkorrespondenten schreiben:

□ **Karlsruhe,** 2. April. Die von der Konstanzer Zentrumspresse zuerst verbreitete Nachricht, daß die Jungliberalen in Konstanz einen Landtagskandidaten aufstellen werden, bestätigt sich nicht. Die liberale „Konst. Ztg." bemerkt indessen dazu, daß sich in die geschlossene Mitgliederversammlung des jungliberalen Vereins ein Spion eingeschlichen haben müsse. Das Zentrumsblatt, die „Konst. Nachr." bestätigen dies, finden aber kein Wort des Tadels, sondern schreiben im Gegenteil: „Zur Entlarvung des Gegners darf jede Gelegenheit benützt werden und gerade solche Gegner, wie sie sich im Seekreis etabliert haben, müssen bis aufs Mark untersucht werden, das ist politische Pflicht." Auch die große Zentrumspresse findet zu dieser Verwilderung des politischen Kampfes kein tadelndes Wort.

Der letzte Satz ist unwahr und noch dazu sehr leichtfertig. Denn am 2. April war es noch kaum recht bekannt, was in Konstanz vorgegangen war; trotzdem hat der „Bad. Beob." schon am 1. April das Wort ergriffen und seinen verurteilenden Standpunkt dargelegt. Dagegen ist es Tatsache, daß weder die liberale Presse noch ein liberaler Politiker es tadelte, als vor einigen Jahren in Freiburg ein Liberaler in eine Versammlung des katholischen Volksvereins, zu dem bloß Mitglieder zugelassen waren, widerrechtlich eindrang und eine Rede Wackers stenographierte. Kein Mensch in liberalen Lager tadelte es, daß dies sogar im Auftrag einer Freiburger nationalliberalen Parteigröße geschah. Im Gegenteil: es war Dr. Obkircher der nachher von dem nur durch Spionage erlangten Stenogramm Gebrauch machte. Der Fall liegt schlimmer als der Konstanzer. Wenn daher der Korrespondent der „Straßb. Post" von Verwilderung des politischen Kampfes redet, so möge er nicht vergessen, daß der „Bad. Beob." zwar eine solche „Verwilderung" von sich und dem Zentrum abweist, daß es aber der nationalliberalen Presse nicht eingefallen ist, dies zu tun, als es auf ihrer Seite praktiziert wurde. Wir haben demnach hier wieder einmal ein Schulbeispiel von nationalliberalem Pharisäismus.

Die „Konst. Ztg." kommt in Nr. 93, 1. Blatt, auf den von uns registrierten Freiburger Fall zu sprechen und schreibt:

Wir sind nicht in der Lage festzustellen, ob die Angaben des Zentrumsblattes in allen Punkten tatsächlich richtig sind, und wollen daher vorerst abwarten, was von seiten der Beschuldigten erwidert wird. Wenn die tatsächlichen Angaben des Beobachter richtig sein sollten, müßten wir die Vorgänge selbstverständlich ohne Ansehen der Person aufs entschiedenste verurteilen.

Die „Konst. Ztg." wird wahrscheinlich vergeblich darauf warten, daß die Beschuldigten erwidern. Erwidern sie, so müssen sie lediglich bestätigen, was im „Bad. Beob." zu lesen war. Die „Konst. Ztg." muß selbstverständlich den Freiburger Fall verurteilen nach der Stellung, welche sie zu dem Fall in Konstanz eingenommen hat. Immerhin ist es anzuerkennen, daß sie überhaupt reagiert hat, während das von andern Blättern bis zur Stunde nicht geschehen ist, die allen Grund hätten sich dazu zu äußern.

Auch die Mannheimer „Volksstimme" hat natürlich ihren Stein nach Konstanz auf das Zentrumsblatt geworfen. Sie schreibt:

„Hier wird also die Ausspionierung politischer Gegner, die in der Regel nur durch Vertrauensmißbrauch zu erreichen ist, als „politische Pflicht" erklärt. Jedes Mittel ist recht, wenn es den Zweck erfüllt, den Gegner zu „entlarven". Das ist der alte Grundsatz der Jesuitenmoral, daß der Zweck die Mittel heiligt, ein Grundsatz der von der klerikalen Presse stets mit Entrüstung abgelehnt wird.

Das ist die alte Lüge, die aber von der sozialdemokratischen Presse, wie am Stammtische liberaler Bierphilister stets wiederholt wird, daß es einen Jesuitengrundsatz gebe, der Zweck heilige das Mittel. Das Mannheimer Sozialistenorgan darf sich allerdings dieser alten Verleumdung der Jesuiten bedienen, weil man ja, nach dem Ausspruche Kautskys, in der Sozialdemokratie die Pflicht der Wahrhaftigkeit dem Gegner gegenüber nie anerkannt hat. Dafür, daß es von einem sozialdemokratischen Organ überhaupt charakterlos ist, in dieser Weise über andere Gericht zu sitzen, wo gerade die sozialdemokratische Presse mit Vorliebe interne, vertrauliche Schriftstücke ohne Sinn für Anstand und Takt veröffentlicht, kann man von dem Mannheimer Sozialistenorgan, das unter den Blättern etwa die Rolle des gewesenen serbischen Kronprinzen spielt, kein Verständnis verlangen. Liegt doch von sozialdemokratischer Seite sogar der Fall vor, daß wichtige vertrauliche Mitteilungen über auswärtige Angelegenheiten in der Reichstagskommission, nachher bis an ein auswärtiges jüdisches Kapitalistenblatt verschachert wurden. Der sozialistische gestrenge Herr Richter in journalistischer Angelegenheit kann also kein großes Ansehen für seine Urteilssprüche beanspruchen. Es ist übrigens auch unrichtig, daß das Konstanzer Zentrumsblatt die politische Spionage für Pflicht erklärte. Das ist eine falsche Auffassung von dem, was es wirklich schrieb. Wir glauben vielmehr, daß es den Standpunkt, den wir grundsätzlich festgestellt haben, auch als richtig anerkennen wird.

Zu dieser Sache wird uns noch geschrieben:

„Von „Verwilderung des politischen Kampfes" zu sprechen, ist allerdings gerade anläßlich dieses Konstanzer Falles sehr am Platze. Es weist doch wahrhaftig auf „Verwilderung" ganz bedenklicher Art hin, wenn ein Großh. Badischer Oberdomäneninspektor mit „frechen Pfäfflein" um sich wirft und mit dieser massiven Beleidigung des geistlichen Standes beifällige Heiterkeit hervorruft. Wäre der katholische Klerus in Baden organisiert, wie er organisiert sein sollte, so würde eine Vertretung des Standes dafür sorgen, daß Herr Odenwald für seine Beleidigung des Klerus entsprechende Genugtuung leistet, andernfalls jeder Verkehr mit ihm abgelehnt wird; nicht bloß in der Seegegend, sondern im ganzen Lande.

Konstanz ist überhaupt ein geradezu klassischer Boden in Sachen der „Verwilderung des politischen Kampfes". Es ist geradezu unsagbar, wie Nationalliberale in dieser Beziehung in Konstanz es getrieben haben. Allein auch sonst im Lande hat die „Verwilderung des politischen Kampfes", von Nationalliberalen betrieben und gefördert, eine ganz düstere Rolle gespielt und zwar zu allen Zeiten. Selbst auf parlamentarischem Boden hat sie sich breit gemacht.

Lange Zeit hindurch war es die Regel, daß man über solche „Verwilderung" klagen mußte. Verständnis dafür, daß auch anderen Parteien ein Recht auf Berücksichtigung zusteht, und daß sie das gleiche Anrecht auf Bewegungsfreiheit haben, wie die Nationalliberalen, ist erst von dem Augenblick an in etwas weiteren Kreisen bemerkbar geworden, da die Nationalliberalen an die Möglichkeit denken mußten, selber mit der Stellung einer Minderheitspartei sich zufrieden geben zu müssen. „Ueber „Verwilderung des politischen Kampfes" zu klagen, steht deswegen nationalliberalen Blättern sehr schlecht an.

Aus den Parteien.

⊙ **Karlsruhe,** 4. April. Gestern war dahier der Weitere Ausschuß der Deutschen Volkspartei in Baden zu einer Aussprache über die Reichsfinanzreform versammelt. Man war darin einig, daß der Besitz in genügender Weise zur Steuer herangezogen werden muß. Die Demokratie hält daher unbedingt an der Nachlaßsteuer fest. Der Ort der nächsten Landesversammlung wird durch den Vorort Karlsruhe bestimmt.

Nur die Demokraten!

⌂ **Konstanz,** 4. April. Der demokratische Verein hat gestern abend in zahlreich besuchter Versammlung zu den Landtagswahlen Stellung genommen und den bisherigen Abgeordneten für den Bezirk Konstanz-Stadt Herrn Martin Venedey wieder als Kandidaten aufgestellt.

So wie die Verhältnisse zurzeit in Konstanz liegen, hat es nicht den Anschein, als ob auch die Nationalliberalen allenfalls für eine Kandidatur Venedey eintreten würden. Die Demokraten sind sich darüber klar, daß es für sie schon ein großer Erfolg ist, wenn sie 15 Prozent der abgegebenen Stimmen erreichen und arbeiten deshalb mit aller Macht speziell in der Agitation für ihr Blatt darauf hin, ihren Anhang zu vergrößern; daher auch der zwischen „Konst. Ztg." und „Neuer Konst. Abendztg." ausgebrochene Zwist.

Arbeiterzeitung.

⌂ **Mannheim,** 4. April. Zum Streik der Schuhmachergehilfen wird berichtet, daß bisher 40 Meister die Forderungen der Gehilfen bewilligt haben.

▲ **Pforzheim,** 3. April. Hier treten am Montag den 5. April die organisierten Maurer in Ausstand, nachdem der vor ca. 1½ Jahren nach einem Streik aufgestellte Tarif mit einem Stundenlohn von 65 Pfg. seitens der Arbeitgeber gekündigt wurde. Die bisher gepflogenen Einigungsversuche blieben erfolglos.

Das Großherzogspaar in Baden-Baden.

+ **Baden-Baden,** 4. April.

Einen neuen hervorragenden Anziehungspunkt besitzt unsere Bäderstadt in der „Deutschen Kunstausstellung 1909", welche gestern durch den Großherzog eröffnet wurde. Um ¾10 Uhr traf das Großherzogspaar auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zum Empfange waren erschienen der Großh. Amtsvorstand, Geh. Regierungsrat Lang, Oberbürgermeister Fieser, Bürgermeister von Saint George, der Stadtrat und der Stadtverordnetenvorstand. Die offizielle Begrüßung seitens der Stadt erfolgte im Fürstensalon des Bahnhofes. Der Oberbürgermeister warf in einer längeren Ansprache einen Rückblick auf die Geschichte der Stadt unter der Herrschaft der Zähringer. Baden-Baden habe sich von jeher der Fürsorge und der Gunst des Fürstenhauses erfreuen dürfen. Redner schloß: Möge ein gnädiges Geschick es fügen, daß Eure Königl. Hoheiten noch lange gesund und glücklich Ihres hohen Amtes walten mögen und allezeit unserer Stadt und Bürgerschaft gewogen bleiben. Der Großherzog dankte sichtlich gerührt mit folgender Ansprache:

„Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für den warmen Empfang, den Sie uns namens der lieben Stadt Baden bereitet haben. Sie haben zurückgegriffen in die alte Geschichte und haben damit daran erinnert, wie alt und wie fest die Beziehungen unseres Hauses, die angestammten Beziehungen zu Ihrer Stadt sind. Und Sie haben geendet mit der Erinnerung an die glücklichen Jahre, in denen ich bei den Eltern mit den Geschwistern herangewachsen bin. Mit Freude und Dankbarkeit denke ich an die Zeit, die ich als Kind, dann als junger und später als gereifter Mann hier im Elternhause habe verleben dürfen, und unvergeßlich blieb mir die treue Teilnahme in den ernsten Tagen. Damals im Jahre 81, wo Gottes gnädige Hand schweres Leid von uns fern hielt und in den ernsten Oktobertagen vor zwei Jahren, wo uns die schwerste Prüfung traf. Dankbar erinnere ich mich des früheren herzlichen Empfanges, den Sie uns als jungem Paar bereitet haben; und an all das, was wir gemeinsam mit Ihnen verleben durften. Seien Sie überzeugt, daß es auch uns am Herzen liegt, die alten überkommenen Beziehungen zu erhalten und weiter zu pflegen und seien Sie überzeugt, daß wir uns immer bei Ihnen wohl fühlen. Ich freue mich, daß ich gerade jetzt zur Eröffnung einer so bedeutenden Kunstausstellung die Ehre habe, wieder bei Ihnen zu sein. Herzlichen Dank!"

Nachdem sich die höchsten Herrschaften noch kurze Zeit mit den Anwesenden unterhalten, erfolgte unter prächtigem Frühlingswetter unter dem Jubel der Bevölkerung die Fahrt zum Ausstellungsgebäude in der Lichtentaler Allee. Vereine, Feuerwehr und Schulen bildeten Spalier. Vor der Kunsthalle ertönte bei der Ankunft Fanfarengeschmetter. Die Grenadierkapelle intonierte die badische Hymne. Ihre Königl. Hoheiten wurden am Portal von Professor Engelhorn (Vorsitzender der Künstlervereinigung Baden), Professor Trübner (Vorsitzender der Jury) und von Bankier Meyer (Vorsitzender des geschäftsführenden Komitees) begrüßt. Kurz vorher waren Prinz und Prinzessin Max von Baden im Automobil eingetroffen. Mädchen in den badischen und nassauischen Landesfarben streuten beim Eintritt in das Gebäude Blumen. Im Vestebül des Baues hatte die Ausstellungsleitung Platz genommen, darunter Oberregierungsrat Böhm als Vertreter des Kultusministeriums, Ministeralrat Flad als Vertreter des Ministeriums des Innern, der Oberbürgermeister, die Professoren Hans Thoma, Stoßkopff-Straßburg und die Mitglieder der Jury.

Nach der Vorstellung fand im oberen Saale die Eröffnungsfeier statt. Frau Maler Koch trug einen poetischen Prolog vor, zwei kleine Mädchen überreichten der Großherzogin und der Prinzessin Max Blumensträuße. Professor Engelhorn hielt eine Ansprache, in der er dem Großherzog für die Uebernahme des Protektorates dankte sowie allen denen, die am Gedeihen des Werkes mitgearbeitet haben, insbesondere dem bad. Kultusministeriums. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf das Großherzogspaar. Der Großherzog dankte in kurzen Worten und bemerkte dabei, er habe das Protektorat gerne übernommen und wünsche der Ausstellung besten Erfolg. Sodann erklärte er diese für eröffnet. Hieran schloß sich ein Rundgang unter Führung des Professors Trübner. Die Herrschaften begaben sich sodann zum Schloß und später zu einem Besuche nach dem Kloster zum hl. Grab. Um 2 Uhr fand im Konservationshause ein Festessen zu über 100 Gedecken statt, an welchem u. a. Staatsminister v. Dusch, Geheimerat Dr. Böhm und Professor Hans Keller teilnahmen. Professor Trübner entbot den Erschienenen den Gruß des Ausstellungskomitees und dankte der Regierung für ihr Entgegenkommen. Das Hoch auf das Großherzogspaar fand begeisterten Widerhall.

Staatsminister v. Dusch toastete auf die Stadt Baden, Stadtrat Oskar Rößler auf die Künstler. Der Großherzog empfing nachmittags die Staats- und städtischen Beamten sowie die Vereinsvorstände, während die Großherzogin das Krankenhaus besuchte. Gegen 6 Uhr reisten die höchsten Herrschaften nach Karlsruhe zurück.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 2. April. Zum Kreisschulrat für den Kreis Karlsruhe wurde an Stelle des in Ruhestand getretenen Geh. Hofrats Goth Professor Dr. Eduard Reis ernannt.

□ **Mannheim,** 3. April. In der kürzlich abgehaltenen ersten öffentlichen Sitzung der königl. Akademie für das Bauwesen in Berlin wurde u. a. das Ergebnis der im Jahre 1908 gestellten Preisaufgaben verkündet. Bei dem Preisausschreiben über eine vergleichende Darstellung neuerer Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkräfte wurde der ausgesetzte Preis von 3000 Mark einem Badener verliehen. Es ist dies der hier geborene und zurzeit bei der Rheinbauinspektion Mannheim mit der Kanalisation des Mühlauhafengebiets beschäftigte Großh. Regierungsbaumeister Adolf Ludin. Zwecks Ergänzung seiner Studien und zur Vornahme von Studienreisen wurde ihm ferner ein Betrag von 6000 Mark zur Verfügung gestellt.

‖ **Mannheim,** 2. April. Gestern ist die freie Aerztewahl in der Armenbehandlung in Kraft getreten.

Neckarbischofsheim, 5. April. Heute traf bei der Familie des Grafen von Helmstatt die erschütternde Nachricht ein, daß der einzige Sohn des Grafen, der seit längerer Zeit vermißt wurde, als Leiche in der Isère bei Grenoble gefunden wurde. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

+ **Schwetzingen,** 1. April. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat März 228,890.90 M. eingelegt und 157,348.20 M. rückerhoben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

⌂ **Malsch,** 5. April. Ein Waldbrand ist gestern nachmittag in unserem Gemeindewald am sogenannten Völkerspacher Pfad entstanden. Etwa fünf Haufen Wellen mit je 25 Stück verbrannten dabei. Eine größere Ausdehnung konnte verhütet werden. Im ganzen wurden etwa drei Morgen Gelände betroffen.

= **Baden-Baden,** 2. April. Herr Forstmeister Adolf Louis ist nach mehr als 45jähriger Tätigkeit in städtischen Diensten in den Ruhestand getreten. Dem verdienten Beamten wurde eine Adresse und ein Ehrengeschenk überreicht.

+ **Baden-Baden,** 2. April. Am 5., 6. und 7. Juni findet hier der zweite badische Kavalleristentag statt. Das Programm ist bereits fertiggestellt und hat auch die Genehmigung des Projektors, des Prinzen Max, gefunden. Mit dem Kavalleristentag ist auch der Verbandstag des Osgau-Militärvereinsverbandes verbunden.

= **Baden-Baden,** 3. April. Am 1. April waren es 25 Jahre seit Herr Albert Keller als Gastwirt seinen Einzug in das alte Schloß von Baden, dem ehemaligen Stammsitze der Markgrafen von Baden, hielt. Wenn Keller heute nach einem viertel Jahrhundert seine Memoiren schreiben würde, wie interessant müßten sie sein, wie viele Tausende aller Nationen, welche die Perle der Bäder, die herrliche aurelia aquensis besuchten, sind wohl in den 25 Jahren hinaufgestiegen zu den Trümmern des einst so mächtigen Schlosses, dessen graue Mauern hinunterblicken ins frische Leben unter ihnen. Wer kennt die Länder, weiß die Namen, die alle hier zusammenkamen. — Und sie alle fanden, wenn sie sich an dem herrlichen Ausblick in das Oostal und seine Umgebung satt gesehen, bei Herrn Keller eine gute Aufnahme. Keller ist ein Wirt von Fach, d. h. ein Mann, der in seinem Berufe etwas Tüchtiges gelernt und dem das Wohl, die Zufriedenheit seiner Gäste die erste Pflicht bedeutet. Es würde zu lobrednerisch klingen, wollten wir der vortrefflichen Küche und dem Keller des Wirtes eine eingehendere Besprechung widmen. Bekannt ist, daß er sich in den 25 Jahren ein bedeutendes Renommee beim fremden und einheimischen Publikum erworben und Keller und dessen tüchtige Hausfrau weit über den Rayon der Bäderstadt hinaus bekannt und geachtet sind. Ein Charakterzug Kellers ist seine strenge Reellität und sein freundliches geselliges Wesen, das ihm insbesondere die Gunst von hoch und nieder erworben. Er hat die Restauration des alten Schlosses bedeutend gehoben, das sich nicht nur im Sommer während der Saison, sondern auch im Winter einer lebhaften Frequenz erfreut. Viel hat er selbst zur Verschönerung der neu restaurierten Räume, die in früheren Jahren einfacher waren wie heute, beigetragen und daß er ein Natur- und Tierfreund ist, kann jeder sofort bemerken, der den Hof der Restauration des Schlosses betritt. Keller war früher ein gewalliger Nimrod vor dem Herrn, aber ein herbes Schicksal, das ihn in der Form einer heimtückischen Krankheit heimsuchte, hat es ihm unmöglich gemacht, fernerhin dieser Lieblingsneigung zu folgen. Trotzdem hat er nichts von seiner Geselligkeit, seinem Humor und seiner bekannten Herzensgüte verloren, er ist ein guter liebenswürdiger Familienvater, dem eine fleißige Gattin zur Seite steht und der mit den Seinen ein glückliches Familienleben führt. Wir sind überzeugt, daß in Baden-Baden in allen Kreisen der Bevölkerung das 25jährige Jubiläum des Altschloßwirts Keller ein Ereignis besonderer Art bedeutet, daß dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche dargebracht werden. Wir schließen uns denselben gerne an und hoffen zuversichtlich, daß das Geschlecht der Keller für allezeit seinen Sitz auf dem alten Schlosse behaupten möge!

-r **Endingen,** 3. April. Letzte Nacht brach hier in einem Anwesen in der Rittergasse Großfeuer aus, das bei dem starken Nordwind rasch um sich griff. Es brannten nieder die Anwesen des Kaufmanns Rob Rosch, des Schlossers Rob. Braun, des Fabrikarbeiters Rud. Zwicker, des Mich. Pfister, des Adolf Klarer, des Kaufmanns Hauser, des Bäckermeisters Jul. Jerg, des Bäckers K. Schwehr, des Kaufmanns Bächle und des Taglöhners Riesterer. Die Rettungsarbeiten waren infolge des herrschenden Windes in der engen Bauweise sehr erschwert. Der „Frb. Tagespost" zufolge sind etwa 15 Familien obdachlos. Die Abgebrannten sind zumteil nur gering versichert. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

⌂ **Freiburg,** 2. April. Im hiesigen Bäckereigewerbe trat mit dem gestrigen Tage der Achtuhrladenschluß in Kraft. Ausgenommen sind die Samstage und Vorabende von hohen Festen.

|| **Donaueschingen,** 4. April. Die fürstliche Familie hat sich zu längerem Aufenthalt nach Wien begeben.

⌂ **Pforzheim,** 4. April. Die hiesige Sparkasse setzt vom kommenden 1. Juli ab den Zinsfuß für Einlagen von 3¾ auf 3½ Prozent herab.

⌂ **Vom Fuße des Feldberges,** 2. April. Dieser Winter darf als überwunden gelten. Seine letzten Vorgänger hat er an strenger, andauernder Kälte übertroffen, während er hinsichtlich der Schneemassen hinter ihnen zurückgeblieben ist. Der Wildbestand scheint während des letzten Winters nicht so sehr verringert worden zu sein, wie dies in vorausgegangenen Jahren beobachtet werden konnte; wenigstens kann man zuweilen an bestimmten Plätzen die Rehe herdenweise sehen. Und auch die Gebirgshasen, die übrigens zu keiner Zeit des Jahres hier zahlreich vertreten sind, kann man jetzt oft zu Gesicht bekommen. Die gefährlichsten Feinde des Wildes sind die Füchse, und diesen ist man diesen Winter durch Gift und Fallen energisch zuleibe gerückt.

⌂ **Grenzach,** 2. April. Auf dem jenseitigen schweizerischen Rheinufer, unterhalb dem Hardtwald konnte man dieser Tage eine interessante Zeremonie beobachten, eine Baptistentaufe, sechs erwachsene, fünf männliche und eine weibliche, Personen aus der Basler Baptistengemeinde hatten sich der Taufe unterzogen. Diese wurden vom Prediger an der Hand in den Rhein geführt, bis sie zur Hüftenhöhe im Wasser standen. Die Täuflinge kreuzten dann die Hände über die Brust, wobei sie eine Formel hersagen mußten und von dem Prediger rückwärts in das Wasser getaucht wurden. Beim Herausschreiten aus dem Wasser wurden die Getauften von den übrigen Mitgliedern der Sekte mit einem kurzen Gesange empfangen, mit einem Tuche umhüllt, und in ein nahe gelegenes Tuchzelt verbracht, wo sie sich von dem ausgestandenen Schrecken erholen konnten. Jeder Täufling hat die Taufe einzeln empfangen, sodaß sich die Prozedur sechsmal wiederholte.

*

= **Ludwigshafen,** 3. April. Der Ludwigshafener Stadtrat beschloß mit 14 gegen 13 Stimmen, bei der Bürgerschaft die Einführung der rechtsrheinischen Magistrats-Verfassung zu beantragen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und drei Bürgerliche. Damit dürfte Ludwigshafen die erste Stadt der Pfalz sein, die der Magistrats-Verfassung näher tritt.

Lokales.

Karlsruhe, 5. April 1909.

× **Der Bürgerverein der Oststadt** (e. G.) hält am Dienstag, 6. April, abends 8½ Uhr, in der Restauration zum Saalbau eine Versammlung zur Besprechung wichtiger die Oststadt betreffender Tagesfragen. (Siehe Inserat.)

= **Vom Hoftheater.** Am Freitag, den 2. April, wurde Herr Müller, Soufleur beim Großh. Hoftheater, zur letzten Ruhe getragen. Es wäre zu erwarten gewesen, daß der Männer-Chor des Hoftheaters, in dessen Reihen der Verstorbene früher gestanden, an diesem Begräbnis auch beteiligt gewesen wäre, um selbigem einen Choral als letzte Ehrenbezeugung zu singen. Diese letzte Ehrenerweisung hätte sich genannter Chor auch nicht nehmen lassen, wenn die Direktion des Hoftheaters soviel Rücksicht geübt hätte, die Probe, welche um 10 Uhr angesetzt war, nicht bis kurz vor 3 Uhr hinauszuziehen. Wenn ein Mitglied einem Theater, dazu einem Hoftheater, 22 Jahre in treuer Pflichterfüllung angehört hat, dürfte eine Direktion den Mitgliedern es doch ermöglichen, an einem letzten Geleite teilnehmen zu können. Ueberhaupt scheint es nicht angebracht, Proben von solch langer Dauer, wie es sich seit Jahren hier eingebürgert hat, abzuhalten. Die Mitglieder, gleich welcher Kategorie, sollen des Abends bei der Vorstellung doch auch wieder ihren Mann stellen, und ist es gar kein Wunder, wenn in vielen Stücken, besonders der Oper, nicht alles klappt. Es wäre schon dringend Abhilfe nötig. Die Anstrengungen gehen bald über das Menschenmögliche. Die Proben an Sonntagen dürften an einem vornehmen Theater auch in Wegfall kommen. Dieses ist ja schon bei vielen gewöhnlichen und kleinen Theatern der Fall.

Das „Höpfnerhaus", das an der Ecke der Kaiser- und Durlacherstraße anstelle des alten „Grünen Baum" errichtet wurde und sich als eines der schönsten Bauwerke der Residenzstadt Karlsruhe präsentiert, wurde am Samstag mittag offiziell eröffnet, wozu sich Oberbürgermeister Siegrist, die Bürgermeister Dr. Paul und Dr. Horstmann, sowie zahlreiche Mitglieder des Stadtrats eingefunden hatten. Es fand eine eingehende Besichtigung des gewaltigen Doppelbauwerks statt. In dem einen Bau sind hauptsächlich die Wirtschaftslokalitäten des „Grünen Baum", im anderen Läden und Wohnungen untergebracht. An die Besichtigung schloß sich ein Frühstück, an welchem sich die am Bau beschäftigten Firmen (über 70) teilnahmen; es wurden verschiedene Reden gehalten. Der Bau wurde ausgeführt unter der Führung der Firma Welbrock u. Schäfers.

= **Selbstmord.** Aus Rostock meldet der „Berl. Lok.-Anz." vom 3. April: Der Opernsänger A. Glaßner, aus Karlsruhe stammend, erschoß sich heute Nacht in der Toilette eines Kinematographen-Theaters. Glaßner war erst seit dieser Spielzeit in Rostock tätig. Er war jugendlicher Heldentenor, konnte aber, da er Anfänger war und unter Lampenfieber zu leiden hatte, nur in kleinen Partien auftreten. Glaßner war nach Ablauf dieser Spielzeit ohne neues Engagement, doch dürfte hierin kaum der Grund zu der Tat zu suchen sein, da er einer wohlhabenden Familie entstammt.

Sport.

⚽ **Fußballsport.** Länderwettstreit zwischen Deutschland und der Schweiz. Nach einer siebenjährigen Pause hat man im verflossenen Frühjahr wieder eine Einigung dahin getroffen, wieder alljährlich abwechselnd in den beiden Ländern Fußball-Wettkämpfe abzuhalten. Vor dieser Zeit spielte 1898 eine deutsche National-Mannschaft mit dem Schweizer Gegner und mußte sich diesem mit 3 : 1 beugen. Doch schon im Jahre 1900 konnte Deutschland in Straßburg mit 2 : 0 die erlittene Niederlage wieder gut machen. 1901 folgte das dritte internationale Spiel; Deutschland errang nach hartem Kampf mit 7 : 5 die Siegespalme. Von 1901 bis 1908 trat obenerwähnter Stillstand ein und am 5. April 1908 unterlag die deutsche Elf in Basel nach höchst interessantem Kampfe mit 5 : 3 Toren.

Gestern, nach Jahresfrist, hatte nun Karlsruhe die besondere Ehre, die Auserwählten beider Nationen in unsern Mauern begrüßen zu können.

Das Spiel, welches auf dem Sportsplatze des Karlsruher Fußballvereins, verlängerte Moltkestraße, stattfand, hatte ein zahlreiches Publikum angelockt und es mögen wohl mindestens 5000 Personen, darunter sehr viele Fremde, gewesen sein, die das Spiel mit Aufmerksamkeit verfolgten. Leider wurde durch den starken Wind das Spiel sehr beeinträchtigt, aber trotzdem gaben sich beide Mannschaften die größte Mühe, ihr bestes Können zu entfalten.

Die deutsche Mannschaft, welche durchweg aus süddeutschen Spielern zusammengestellt war, hatte gegenüber den Schweizern, die vorher drei Vorspiele in der Schweiz mit ersten Vereinen hatten, den Nachteil, daß sie ohne vorheriges Zusammenspiel in den schweren Kampf eintreten mußten.

Die Deutschen, welche vor Halbzeit gegen den Wind spielten, fanden sich ganz gut zusammen und konnten bis zur Halbzeit ein Tor erzielen. Nach der Pause dachte man allgemein, daß sich die Torzahl erhöhen würde, aber der schweizer Torwart hielt verschiedene Bombenschüsse ab, sodaß der Ball den Weg ins Netz bis zum Schluß des Spieles nicht mehr fand.

Die Schweizer gaben sich große Mühe, konnten aber infolge der großen Aufmerksamkeit der Deutschen nichts erreichen.

So hatte wenigstens diese süddeutsche Mannschaft gegen die Schweiz mit 1 : 0 gewonnen und Deutschland von einer weiteren Niederlage befreit.

Abends 7 Uhr fand im „Friedrichshof" für die Gäste und Mitglieder ein Diner statt, welches, was Zubereitung anbetraf, der Friedrichshofküche alle Ehre machte, und die angestrengten Mannschaften und Vorstandsmitglieder wieder neu gekräftigt haben dürfte. Im Verlauf desselben nahmen die verschiedenen Instanzen nochmals Gelegenheit zur gegenseitigen Begrüßung und Aufmunterung. Ein von Prinz Arnulf von Bayern eingegangenes Glückwunsch-Telegramm erregte brausenden freudigen Widerhall. Auch die Vertreter der Presse und der Stadt Karlsruhe sprachen ihre zustimmende Befriedigung über das Gebotene aus. Bei allgemeinen Liedern, Solovorträgen, u. a. von Herrn Kalmbach, verbrachten die siegesbewußten Fußballfreunde freudige Stunden. Den Siegern, dem Deutschen Fußballbund, ein kräftiges Hipp, Hipp, Hurrah!

Die Spiele um die süddeutsche Meisterschaft nahmen gestern (Sonntag) folgenden Verlauf: F.-K. Nürnberg spielte in Hanau mit dem dortigen F.-K. 93 und verlor mit 4 : 1. K. F.-K. Phönix spielte in Kaiserslautern mit verschiedenen Ersatzleuten gegen die kombinierte Mannschaft des Westkreismeisters Kaiserslautern und konnte mit großer Anstrengung mit 3 : 2 gewinnen. Nächsten Sonntag dürfte die Entscheidung zwischen Phönix und F.-K. Nürnberg in Nürnberg fallen.

Vermischte Nachrichten.

Hd. Berlin, 2. April. Heute morgen 0¼ Uhr wurde auf den Geldbriefträger Eulenburg vom Postamt 48 auf der Friedrichstraße ein Raubmordanfall ausgeführt. Der Geldbriefträger hatte um diese Zeit bei einem Rechtsanwalt Geld bestellt. Auf der Treppe des Hauses wurde er hinterrücks von einem unbekannten Manne mit einem schweren Instrument auf den Kopf geschlagen, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Er hatte eine klaffende Schädelwunde und mußte in das Krankenhaus am Urban gebracht werden. Der Täter raubte dem Ueberfallenen etwa 800 Mark aus seiner Geldtasche. Auf der Treppe lagen noch Geldstücke verstreut umher. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

Hd. Berlin, 2. April. Heute mittag gegen 1 Uhr hat sich an der Ecke der Lietzenburger und Fasanenstraße ein schwerer Automobil-Unfall ereignet. Der Oberstleutnant a. D. von Merkel wurde, als er den Fahrdamm überschreiten wollte, von einer Automobil-Droschke überfahren. Die Räder gingen ihm über den Kopf. Auf der Unfallstation konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen.

Hd. Breslau, 2. April. Ein von Oberberg nach Ratibor fahrender Güterzug entgleiste bei der Einfahrt in die Station Annaberg. Ein Bremser wurde getötet. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Hd. Meran, 2. April. Durch Explosion eines Spirituskochers wurde die Frau des Finanzbeamten Herding tötlich verletzt. Ihre beiden Kinder wurden auf der Stelle getötet.

Hd. Halle a. d. S., 2. April. Der Bierverleger Hey hat heute in trunkenem Zustande seine Gattin lebensgefährlich verletzt und sich dann selbst getötet.

Hd. Erfurt, 3. April. Der wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilte Steinmetzlehrling Karmrodt ist vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Hd. Kassel, 4. April. Die 30jährige Regierungsrats-Witwe von Hauteville, geborene Freiin Lina Wolf von Gudenberg, eine wohlhabende und lebenslustige Dame, wurde in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Um den Hals war der Toten eine Schnur gelegt. Die Dame wohnte allein und hielt sich nur eine Haushälterin, die aber in der Mordnacht nicht anwesend war. Es verlautet, daß die Ermordete ein Liebesverhältnis mit einem Manne unterhielt, dessen Persönlichkeit noch nicht ermittelt ist.

** Frankfurt a. Oder, 3. April. Ueber einen Dammbruch oberhalb Schwerin a. O. wird gemeldet: Die Dörfer Marienwalde und Altlauske stehen bis an die Dächer unter Wasser. 2000 Morgen Ackerland und weite Strecken Wiesengelände sind überschwemmt. Die Katastrophe trat Donnerstag abend 9 Uhr ein. Das Wasser stieg mit rasender Schnelligkeit. Vielen Häusern droht Einsturzgefahr. Verluste an Menschen sind nicht zu beklagen.

** Weßprim (Ungarn), 3. April. Heute nacht brach im hiesigen Seminar Feuer aus, welches infolge des herrschenden Sturmwindes eine große Ausdehnung annahm. Die Häuser der Umgebung, die benachbarte Kirche und 20 Häuser des angrenzenden Stadtteils sind niedergebrannt. Der Brand konnte vormittags lokalisiert werden.

Zepplins Fahrt nach München.

Hd. München, 2. April. Graf Zeppelin ist mit seinem Luftschiff heute vormittag 11 Uhr 15 Min. von der Landestelle bei Dingolfing wieder aufgestiegen und hat die Fahrt nach München angetreten, wo er gegen 2 Uhr einzutreffen und zu landen gedenkt. Drei Automobile des Eisenbahn-Bataillons werden den Ballon auf seiner Fahrt begleiten.

Hd. München, 2. April. Das Reichsluftschiff Z. I ist heute mittag kurz nach 2 Uhr auf Oberwiesenfeld glatt gelandet. Der Prinzregent von Bayern trat sofort auf den Grafen Zeppelin zu und begrüßte ihn aufs herzlichste. Eine nach Tausenden zählende Volksmenge durchbrach den Militärkordon und stürzte unter tosendem Jubel auf das Luftschiff zu und umringte es. Der Prinzregent und Graf Zeppelin besichtigten sodann das Luftschiff und fuhren unter begeisterten Ovationen der Volksmenge in einem wahren Triumphzuge nach dem Kasino der Luftschiffer-Abteilung, wo diniert wurde. Hierbei brachte der Prinzregent einen Trinkspruch auf den Grafen Zeppelin aus, indem er ihm die Bewunderung ausdrückte für die bisherigen Erfolge und seine besten Wünsche für die fernere Wirksamkeit des Grafen aussprach. Sodann verlieh der Prinzregent dem Grafen die große goldene Luitpold-Medaille, die am Halse zu tragen ist. Major Sperling und die Hauptleute George und Masius erhielten Ordensauszeichnungen, desgleichen die Oberingenieure und Monteure.

Nach zweistündiger Anwesenheit auf Oberwiesenfeld ist Z. I vollständig glatt wieder in die Höhe gegangen, um nach Friedrichshafen zu fahren. Oberingenieur Dürr erklärte, es bestehe Aussicht, in vier Stunden in Friedrichshafen zu sein. Die Richtung, welche das Luftschiff einschlagen wird, konnte er noch nicht angeben. Beim Abschied umarmte und küßte der Prinzregent den Grafen. Das Publikum brach erneut in begeisterte Hochrufe aus.

Marineunfall.

Hd. Stettin, 2. April. Bei einer Nachtübung vor Saßnitz kollidierte das Torpedoboot V 154 mit dem Panzerkreuzer Prinz Adalbert. Das Boot wurde am Vordersteven schwer beschädigt und ging in Reparatur nach Kiel.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. **Berlin,** 5. April. Der Kaiser wird, wie das „B. T." von gut informierter Seite erfährt, am Ostermontag oder am darauffolgenden Tage Berlin verlassen und sich direkt nach Venedig begeben. Er wird dort den Fürsten Bülow treffen. Wie es heißt, wird der König von Italien um dieselbe Zeit nach Venedig kommen, um den Kaiser zu begrüßen. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt jedoch abzuwarten.

Hd. **Berlin,** 3. April. Nach den bisherigen Dispositionen begibt sich der Kaiser unmittelbar nach dem Osterfest nach Venedig und von dort zu Schiff nach Corfu.

— Reichskanzler Fürst Bülow empfing heute im Laufe des Vormittags die chinesische Sondergesandtschaft.

— Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung den Beschlüssen des Reichstages zum Reichshaushalts-Etat und zum Haushalts-Etat der Schutzgebiete zugestimmt.

— Nachdem der Marine-Etat für 1909 seine Bewilligung auch in der 3. Lesung erlangt hat, sind jetzt, wie das „B. T." erfährt, von den mit ersten Raten angeforderten Schiffsbauten zwei der großen Schiffe an die Privatwerften von Schichau in Danzig und dem Vulkan zur Ausführung übertragen worden. Für die Fertigstellung wurden vom 1. April ab 36 Monate kontraktlich vereinbart.

Hd. **Budapest,** 3. April. Wie verlautet, wird das Kabinett Wekerle noch in diesem Monat demissionieren, worauf ein Kabinett nur aus Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei gebildet wird. Chef der neuen Regierung soll Graf Apponyi werden. Kossuth bleibt Handelsminister. Den jetzigen Premierminister Wekerle will man als Finanzminister der neuen Regierung gewinnen.

Hd. **Rom,** 5. April. Der Kriegsminister Casana hat seine Demission eingereicht. Als sein Nachfolger wird Spingardi, der Kommandeur der Carabinieri, genannt.

Hd. **Rom,** 3. April. Die „Tribuna" dementiert die Meldung von einer bevorstehenden Begegnung König Viktor Emanuels mit dem Expräsidenten Roosevelt.

Hd. **Petersburg,** 3. April. Im Befinden der Zarin ist eine bedeutende Besserung eingetreten, sodaß sie sogar schon zwei Paraden beiwohnen konnte. Ihre Krankheit ist nach einer Diagnose des Leibmedikus Professor Botkin eine Neurose des Herzens, die sie furchtbar angreift. Seit 6 Wochen geht es der Zarin viel besser. Sie sieht blühend aus und niemand merkt ihr eine ernste Krankheit an.

Reichstagsersatzwahlen.

Hd. Lüdinghausen, 3. April. Als Zentrums-Kandidat für die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Lüdinghausen wurde der Herzog Engelbert von Arenberg aufgestellt.

Düren, 4. April. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Düren-Jülich erhielt Fürst Salm-Reifferscheidt 14 000 Stimmen, die Gegenkandidaten etwa 2500 Stimmen. Aus 30 Ortschaften steht das Ergebnis noch aus.

Nachfolger Holles.

Hd. Berlin, 5. April. Von gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß der Nachfolger des Kultusministers Holle nunmehr gefunden ist. Der Handelsminister Delbrück soll zum Kultusminister ernannt werden und der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Wirkl. Geh. Rat Wermuth, soll an Delbrücks Stelle treten.

Zur serbischen Krisis.

Hd. Belgrad, 2. April. In der heutigen Sitzung der Skuptschina wurde eine von 72 Abgeordneten unterschriebene Petition eingebracht, worin die Regierung aufgefordert wird, die Hauptstadt in das Innere des Landes, eventuell nach Nisch zu verlegen.

Hd. Belgrad, 3. April. Der Minister des Innern gab den Behörden den strengen Auftrag, dafür zu sorgen, daß sämtliche Banden abgerüstet und aufgelöst werden. Die antidynastische Agitation beginnt vollständig abzuflauen.

Hd. Konstantinopel, 3. April. Der hiesige montenegrinische Geschäftsträger, Gregowitsch, ein intimer Vertrauter des Fürsten Nikita, sagte, daß das Nachgeben Serbiens zwar eine Schande, aber infolge der veränderten Haltung Rußlands schwer zu vermeiden war. Auch Montenegro werde sich in das Unvermeidliche fügen.

Hd. Belgrad, 3. April. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung die Handelsvertrag-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn gleich nach den Osterfeiertagen aufzunehmen. — Die Offiziere der zwei Kavallerie-Regimenter, die dem Kriegsminister telegraphisch ihre Entlassung eingereicht haben, wurden wegen Ungehorsams unter Anklage gestellt.

Hd. Wien, 4. April. Der „Neuen Freien Presse" zufolge werden die Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien bereits in den allernächsten Tagen ihren Anfang nehmen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 27. März. Philippine Anna, Vater Nikolaus Schißler, Former. — 29. März. Karl Wilhelm, Vater Wilhelm Schneider, Schlosser. — Sophie Marie, Vater Franz Josef Zink, Kaufmann. — Marie, Vater Franz Klein, Diener. — Berthold, Vater Berthold Pallmer, Schreiner. — Kurt Erwin, Vater Emil Scherer, Kaufmann. — Hans Rudolf Eugen, Vater Heinrich Bauer, Backofenbauer. — 30. März. Martha Kath. Elsa, Vater Josef Gotterthum, Schneidermeister. — Liselotte Karolina, Vater Paul Arthur Franz, Glaser. — Anna, Vater Philipp Falk, Straßenbahnschaffner. — Erna Magdalena, Vater Karl Weiß, Bremser. — Irmgard Mina Anna, Vater Albert Hausmann, Reisender. — Wilhelmine, Vater Johann Zenb, Taglöhner. — 31. März. Friedrich, Vater Johann Herold, Fabrikarbeiter. — Edith Ruth, Vater Dr. Theodor Homburger, Spezialarzt. — Willi, Vater Wilhelm Sautter, Kaufmann. — Artur, Vater Albert Schleifer, Eisendreher. — 1. April. Artur, Vater Wilhelm Unser, Lademeister. — Robert Georg, Vater Max Sommer, Buchhändler. — 2. April. Wilhelm, Vater Maurizio Sormani, Taglöhner. — Hugo Erwin, Vater Gottlieb Mayer, Schmied. — Erwin, Vater Max Josef Schrägle, städtischer Arbeiter. — Karl Heinrich, Vater Dr. Otto Hesst, Großh. Maschineninspektor.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorol. und Hydrogr. vom 5. April 1909.

Der Luftdruck nimmt wie am Vortag von einem Maximum aus, welches das Nord- und Ostseegebiet sowie die nördliche Hälfte Mitteleuropas bedeckt und das einen Kern über den dänischen Inseln aufweist, ziemlich rasch bis zu einer jenseits der Alpen gelegenen Depression ab. Bei östlichen Winden, die stellenweise stark auftreten, ist deshalb das Wetter heiter und kalt. Die Morgentemperaturen lagen nahe dem Gefrierpunkt. Die nordwestliche Depression ist abgezogen. Heiteres und kühles Wetter ist zu erwarten.

Wasserstand des Rheines am 5. April 1909 früh: Schusterinsel 1.50, gefallen 13. Kehl 2.03, gefallen 8. Maxau 4.05, gefallen 11. Mannheim 3.13, gefallen 16.

Tages-Kalender.

Montag, den 5. April.

Kath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Unterrichtskurs.
Gesangsabteilung des Kathol. Männervereins „Badenia"-Mühlburg. Halb 9 Uhr Gesangsprobe in der Westendhalle.
Friedrichshof. Heute abend spielt die ungarische Künstlerkapelle im Gartensaal.
Café Kaiser-Restaurant (Ecke Kaiser- und Kronenstraße). Täglich abends Künstlerkonzert.
Kneippverein. Halb 9 Uhr Mitgliederversammlung. Vier Jahreszeiten.

Putz' Haus u. Hausgerät **Hausputz** ebenfalls beim jetzigen wieder mit Luhns. Jede wirklich erfahrene Hausfrau weiß den wahren Wert Luhn'scher Fabrikate wohl zu schätzen und weiß auch sehr gut, daß minderwertige Fabrikate nur den Schein der Billigkeit haben und nicht nur alle waschbaren Gegenstände, sondern obendrein auch das Portemonnaie gefährden.

Pädagogium Karlsruhe (Kaiserstrasse 241). Sexta bis incl. Obersek. Individueller Unterricht. Vorbereitung zum Einjährigen-, Primaner- u. Fähnrichexamen. Langjährige Erfahrung. Beste Referenzen. Eintritt jederzeit. Prospekt gratis.
Schmidt u. Wiehl, Vorstände.

☞ Im Verlage der Unterzeichneten ist acht Seiten stark erschienen

Festschrift

zur Seligsprechung der Jungfrau von Orleans.

Der textliche Inhalt der Festschrift besteht aus:
Johanna d'Arc, die Jungfrau von Orlans.
Die Lilie von Frankreich (Gedicht).
Hirtin, Heldin und Martyrerin.
Die Jungfrau von Orleans in der bildenden Kunst.
Die Bilder sind:
Johanna d'Arc, die Jungfrau von Orleans.
Die Vision der Jeanne d'Arc.
Einzug der Jungfrau von Orleans in Reims.
Jeanne d'Arc auf dem Scheiterhaufen.
Das Geburtshaus der Jeanne d'Arc in Domrémy.
Zimmer der Jeanne d'Arc in Domrémy.
Jeanne d'Arc-Denkmal in Paris und Reims.

Der Preis der prächtig ausgestatteten Festschrift, welche die höchste Anerkennung gefunden hat, ist portofrei zugesandt, bei Bestellung von mindestens 10 Exemplaren nur 5 Pfg. pro Stück; außerdem wird auf je 10 Stück ein Freiexemplar gegeben. Einzeln kostet das Exemplar franko zugesandt 10 Pfg.

Wir bitten um Massenverbreitung.

Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters"
in Karlsruhe (Adlerstraße 42).

Vergebung eiserner Brücken.

Für die Verlegung des Personenbahnhofes **Karlsruhe** haben wir die Lieferung und fertige Aufstellung des Eisenwerks für drei Brücken mit

I.	II.	III. Brücke
46 t	510 t	374 t Flußeisen
—	55 t	23 t Stahlguß
—	5 t	— Schmiedstahl

nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. I. 1907 zu vergeben.

Die Unterlagen hierzu können auf unserm Bureau, Ettlingerstraße 39, eingesehen werden, woselbst auch Pläne, Berechnungen und Bedingungen für die 1. Brücke gegen 60 Pf., für die 2. Brücke 3.20 Mk. und für die 3. Brücke gegen 2.10 Mk. Kostenersatz (für Portogebühren 30 Pf. mehr) abgegeben werden.

Angebote müssen spätestens bis zum Eröffnungstermine **Freitag, den 30. April, vormittags 11 Uhr,** portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, eintreffen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Karlsruhe, den 2. April 1909.

Gr. Bahnbauinspektion II.

Patentanwaltsbureau Karlsruhe
C. Kleyer, Kriegstr. 77, Tel. 1303.

Brave Jünglinge

im Alter von 16—30 Jahren, welche Beruf zum Priesterstande in sich fühlen und sich der Salesianer-Kongregation anschließen wollen, wenden sich vertrauensvoll an den Hochw. H. Direktor des Deutschen Don Bosco-Institutes St. Bonifazius in Penango Monferrato (Italia).

Bad. Rote Kreuz Lose à 1 Mk.
Nur Geldgewinne
Ziehung 17. April 1909
3388 Bar-Gew. ohne Abzug
44000 M.
2 Hauptgewinne
20000 M.
586 Gewinne
14000 M.
2800 Gewinne
10000 M.
Los à 1 M. { 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg.
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langestr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15, Lotteriebank, G.m.b.H., Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.
In Karlsruhe: F. Haselwander, P. E. Friedenberger.

Friedrichsbad
136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein **Wannenbad** für Männer und Frauen

35 Pfennig

Samstags **40** Pfennig.

Detektiv-Institut „LUX“

empfiehlt sich zu diskreten und gewissenhaften Ermittelungen in Bezug auf heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen, Erforschung von Beweismaterial jeder Art und zwar speziell in Straf-, Zivil-, Ehescheidungs- u. Alimentationssachen ꝛc., sowie in Fertigung von Eingaben und Gesuchen aller Art.

Jakob Schaller,
Polizeibeamter a. D.

Heute und morgen Ziehung

der **Nürnberger Lorenzerlose** à 3 ℳ, 10 St. 28 ℳ; dann folgen **Bad. Kreuz, Maimarkt, Altenburg, Darmstadt** und **Mecklenburg**, à 1 ℳ, 11 St. 10 ℳ, **Freiburger**, à 3.30 ℳ, sowie alle sonst staatlich genehmigten Sorten, vorrätig bei

Carl Götz,
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe i. B.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte, gute Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin,

Maria Elisabetha Seger,
geb. Ackermann,

nach langem, schwerem Leiden, wiederholt mit den heil. Sterbesakramenten versehen, heute morgen 7 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, Sasbach, Freiburg und **Walldürn,**
den 5. April 1909.

J. Seger, Oberstiftungsrat,
Hans Seger
Leo Seger } Kinder,
Rudolf Seger
Jakob Ackermann, Geistl. Lehrer,
Leo Seger, Professor,
Karoline Ackermann, Privat,
Marie Kieser, geb. Ackermann,
August Kieser, Metzgermeister.

Trauerhaus: Mathystraße 2, II.

Bekanntmachung.

Die amtliche Behandlung von Fundsachen.

Im **Stadtgarten,** der Festhalle und auf der Eisbahn wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1909:

Geldbeutel, Schirme, Stöcke, Uhren Muffs, Armbänder, Broschen usw.

aufgefunden.

Die Empfangsberechtigten werden hierdurch gemäß § 980 B.G.B. aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen **drei Wochen** bei der städtischen Gartendirektion, Ettlingerstraße 6, anzumelden, widrigenfalls die fraglichen Gegenstände, soweit sie sich dazu eignen, gemäß § 979 B.G.B. versteigert werden.

Bekanntmachung.

Nr. 2525. Das städtische Genesungsheim auf der Friedrichshöhe in Baden-Baden, das aus Schenkungen des verstorbenen Herrn prakt. Arztes Dr. W. Morstadt, des Herrn Privatmanns Karl Schrempp in Baden-Baden und Anderen angekauft und hergerichtet wurde, soll am 1. Mai 1909 in Betrieb genommen werden. In dem Genesungsheim sollen solche in Karlsruhe wohnenden weibliche Personen Unterkunft finden:

1. die nicht mehr bettlägerig sind, keiner regelmäßigen ärztlichen Behandlung mehr bedürfen, aber zur Genesung Ruhe, kräftige Luft, Sonne und gute Verpflegung notwendig haben;
2. die durch Berufsarbeit oder häusliche Sorgen Ermüdungszustände haben und des Ausruhens und der Erholung bedürfen;
3. die körperlich schwach veranlagt sind und der Kräftigung des Körpers bedürfen.

Aufgenommen können werden weibliche, minderbemittelte Personen aller Stände, die die Kosten entweder selbst bestreiten oder aus Krankenkassen, der Invalidenversicherung oder anderen Fonds ersetzt erhalten. Die Taxe beträgt 2.50 Mk. für den Tag. Aufnahmegesuche sind zu richten an die Direktion des städtischen Krankenhauses dahier, bei der sich die Gesuchstellerinnen zur ärztlichen Untersuchung zu melden haben.

Karlsruhe, den 31. März 1909.

Die Krankenhaus-Kommission:
Dr. Paul. Burger.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam a. G.

Lebens-Versicherung mit ärztlich. Untersuch. — Lebens-Versicherung ohne ärztlich. Untersuch.

Neue Versicherungsabschlüsse in 1908: **9½ Millionen Mark.** Ausgezahlte Versicherungssumme: **44¼ Millionen Mark.**
Aktiva: 44¾ Millionen Mark.
Aeusserst günstige Bedingungen. — Mässige Prämiensätze. — Freie Kriegsversicherung. Versicherung nach einem Jahre unanfechtbar. — Unbeschränktheit in der Wahl des Berufs und Aufenthaltsortes. — Unverfallbare Policen nach dreijährigem Bestehen.
Der Ueberschuss, welcher seit Beginn 11,3 Millionen Mark beträgt, kommt den Versicherten zugute und gelangt im zweitfolgenden Jahre zur Verteilung. Die in 1908 gezahlte Dividende betrug 2,35% der Prämienreserve, was bei den ältesten Versicherungen bis zu 91% der Jahresprämie ausmacht.
Prospekte und Auskunft durch alle Vertreter, durch den
Vorstand in Potsdam
und durch die **General-Agentur Karlsruhe**
F. Schmitt, Brauerstrasse Nr. 9.
Tüchtige Agenten und Aquisiteure finden lohnende Beschäftigung.
Militär-Aussteuer-Versicherung. — Renten-Versicherung.

Auf die **Oster-Feiertage** empfehlen wir aus unseren eigenen Schäfereien prima

Milch-Lämmer
(Oster-Lämmer).

Der außergewöhnlich großen Nachfrage wegen bitten wir unsere verehrliche Kundschaft höflichst, **Bestellungen auf Lammfleisch** recht frühzeitig, **spätestens aber bis zum 5. April** bei einer unserer Filialen abzugeben, damit allen Wünschen möglichst entsprochen werden kann.

Gebrüder Hensel,
Großh. Hoflieferanten.

Probieren geht über's Studieren!

Diese Worte haben schon oft Geltung erhalten und auch ich möchte sie allen denjenigen zurufen, die aus irgend einem Grunde noch nicht zu meinen Kunden zählen. Es kommt tatsächlich nur aufs **„einmal probieren“** an, und alles das, was der Schuh-Bruder seit Jahren unablässig in den Zeitungen sagt, wird als Tatsache befunden werden.

Schuh-Bruder
Amalienstr. 25a, bei Waldstrasse-Ecke.

Kommunikantenstiefel jetzt noch zu den bekannten Ausnahmepreisen.

Die verehrlichen Bewohner der Oststadt

werden zu der vom Bürgerverein der Oststadt auf **Dienstag, den 6. April, abends halb 9 Uhr,** in den Saal der Restauration

Zum Saalbau

einberufenen Versammlung freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: Besprechung wichtiger, die Oststadt betreffenden Tagesfragen (Wochenmarkt, Schulen, Gleisumbau usw.).

Der Vorstand des Bürgervereins der Oststadt e. V.

Südstadt.
Klapp- u. Seidenhüte
Herren-Filzhüte
Neueste Formen ◆ Moderne Farben
Mützen, Regenschirme etc. etc.
Hermann Rinkler,
Schützenstrasse 38a. — Gegenüber der Volksschule.

Wilhelm Geiger, Heidelberg
Grossherz. Badischer Hoflieferant
Weingrosshandlung ❁ Weinbergbesitzer
Vereidigter Messweinlieferant
empfiehlt seine selbstgekelterten gutgepflegten Weine in Flaschen und Gebinden.
Proben und Preislisten gerne zu Diensten.

Kommunikanten-Hüte
Neueste Formen. : Jede Preislage.
:-: Unübertroffene Auswahl. :-:
Adolf Lindenlaub,
Kaiserstraße 191.
:: :: Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. :: ::

Naturreine
Markgräfler und Kaiserstühler Weine
offeriert billigst **Mathias Niebel, Freiburg i. Breisgau.**
Vereidigter Messweinlieferant.

J. A. Krebs
Bankgeschäft
Freiburg i. Br.
am Münsterplatz.

Annahme verzinslicher
Bar-Einlagen
mit und ohne Kündigungsfrist.
Eröffnung laufender Rechnungen und Krediterteilung
nach besonderer Vereinbarung.
Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Karlsruhe, 5. April 1909.

Familie Josef Dolland.

Städt. Vierordtbad

Heissluft- und Dampfbäder
(irische, römische und russische Dampfbäder).
Elektrische Lichtbäder.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormittags u. Freitag nachmittags“.
Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags ½8—12 Uhr“.

Die Klagelieder für die Trauermetten der Karwoche
(Solostimme)
von Hauptlehrer **Roth-Kirchdorf**
zum Preise von **Mk. 1.50**
zu beziehen durch die
„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei,
Karlsruhe (Baden), Adlerstraße 42.

Lederhandlung Mühlburg.
Großes Lager in Sohlleder und Sohlenausschnitt, sowie Schuhmacher-Bedarfsartikel.
Eduard Frisch, Rheinstr. 34b.

Färberei D. Lasch.
Tadellose Bedienung und billige Preise.
Rabattmarken.

Divan.
Neue hochf. Kameltaschendivan mit Roßhaar v. 45, 50, 60 Mk. an, eleg. Plüschdivan 65 Mk. Große Auswahl, nur gute, solide Arbeit unter Garantie. Gebe extra
10% Rabatt
bis Ostern. Kein Laden, daher billige Preise. Spezialgeschäft
R. Köhler, Schützenstr. 53, II.

Bäcker-Lehrling gesucht.
Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen, gegen sofortige Vergütung, auf Ostern eintreten bei
Christian Hauser, Bäckermeister,
Karlsruhe, Durlacherstraße 35.

Kinderliegewagen,
gut erhalten, für 15 Mk. zu verkaufen.
Rüppurrerstraße 70, part.

Fahrrad
mit Freilauf billig zu verkaufen.
Rüppurrerstraße 90, part.

Wolfsschlucht
Schützenstraße 10.
Jeden Dienstag
Schlachttag
Ludwig Müller.